

Von der DDR-Kulisse zur Szene-Location

Dem zukunftsweisenden Projekt „CoWorking und CoLiving unter einem Dach“ – kurz Nordhalben Village – steht nichts mehr im Weg. Die Umsetzung wird mit Hochdruck angegangen.

Von Nicole Julien-Mann

Nordhalben – Nordhalben auf den Höhen des Frankenwalds ist bekannt für seine Klöppelschule und die traumhafte Naturkulisse. Aber Leerstand und Abwanderung machen der Gemeinde zu schaffen. Gleichzeitig setzt die prekäre Situation viel Kreativität bei der Bevölkerung und im Rathaus frei – die Gemeinde zeigt viele Gesichter. Vor wenigen Wochen noch diente sie als Filmkulisse für einen DDR-Schauplatz mit tristen Fassaden und kargen Schaufensterauslagen.

Und jetzt präsentiert sie sich als hippe Location für moderne Arbeits- und Lebenskonzepte, wie man sie im Silicon Valley, in schicken Metropolen oder an lässigen Stränden findet, eben dort, wo die Digital Nomads – die digitalen Nomaden – ihrer Arbeit nachgehen. Diese flexiblen Menschen sind digital vernetzt und fühlen sich nicht an einen Ort gebunden. Wer heute noch sein Projekt von Bali aus bearbeitet, könnte es demnächst von Nordhalben aus tun – der Startschuss für Nordhalben Village ist gefallen.

Im alten Schulgebäude in der Kronacher Straße entsteht ein sogenannter CoWorking und CoLiving Space. Freiberufler, Startups oder Mitarbeiter von Unternehmen, die ihren Sitz ganz woanders haben, werden sich Büros und Meetingräume teilen, sich im Loungebereich und in der Cafeteria austauschen. Fünf Appartements bieten zudem die Gelegenheit, auch gleich dort zu wohnen. Diese modernen Arbeits-



Die Freude über den Förderbescheid ist groß: Jetzt kann das zukunftsweisende Projekt „Nordhalben Village“ in die Tat umgesetzt werden (von links): Willibert Fehn, Jürgen Hoffmann, Ludwig Pötzing, Halgard Stolte, Susanne Fallner und Michael Pöhnlein. Foto: Nicole Julien-Mann

und Lebenskonzepte sind gang und gäbe in der Tech- und Startup-Szene. Halgard Stolte zog vor Kurzem nach Titschendorf. Bei der Suche nach Stellplatz entdeckte sie die Räume im imposanten Sandsteingebäude. Und weil sie selbst weit gereist ist, in Paris, den USA und in Prag gewohnt und gearbeitet hat, kannte sie das CoWorking-Konzept. Zusammen mit Bürgermeister Pöhnlein und seinem Team sowie den Regionalmanagern Willibert Fehn und Susanne Fallner begann die Idee bald zu fliegen. Mit Jürgen Hoffmann aus Bad Steben stand ihnen ein erfahrener Architekt zur Seite, unter dessen Federführung der alte Bahnhof in Naila zum Projekt „Gleis 1“ entwickelt

worden war. Die Entwürfe Hoffmanns zeigen eine großzügige Raumaufteilung, zweckmäßige Appartements, offene Arbeitsbereiche, Konferenzzimmer, eine Lounge und eine Café-Bar. In bunter und kreativer Atmosphäre sollen Arbeit und Leben Spaß machen und zu guten Ergebnissen führen. Gründungszentren gibt es vor allem in Städten, hier in der Nähe in Bayreuth, Hof und Bamberg. Doch nur Nordhalben liegt umgeben von Wald inmitten unberührter Natur. Dieser Mehrwert soll lokal und international Anziehungskraft entwickeln. Ein Netzwerk von Firmen aus Oberfranken, Thüringen oder auch Tschechien soll entstehen, das sich

auf das Industriecluster „Verpackung, Design, Material und Druck“ fokussiert. Wie immer steht und fällt die Realisierung solcher großer Ideen mit der Finanzierung. Die Förderoffensive Nordostbayern und das Modellvorhaben „Land(auf)schwung“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft machen es möglich: Kurz vor Jahresende flatterten die Förderbescheide von rund 1,5 Millionen Euro auf den Schreibtisch von Bürgermeister Michael Pöhnlein. Die Umbauten haben bereits begonnen, trotzdem heißt es Ärmel hochkrempeln und loslegen: Das Nordhalben Village soll im ersten Quartal 2019 einsatzbereit sein.

Begrifflichkeiten

Mit den englischen Begriffen „CoWorking“ und „CoLiving“ wird ein Prinzip beschrieben, wonach Arbeiten (working) und Leben (living) sich dadurch am besten in Einklang bringen lassen, dass beides am gleichen Ort stattfinden kann. Darauf setzt das „Nordhalben Village“, zu deutsch: Das Nordhalben-Dorf. Man will mit diesem Projekt betonen, dass es in Zeiten modernster Kommunikation nicht mehr nötig ist, von Metropolen aus zu arbeiten. Erste Interessenten für das Projekt gibt es bereits.

Eine Praxis, drei Standorte

Tettau, Marktrodach und Pressig: Um die ärztliche Versorgung auf dem Land zu sichern, gehen vier Ärztinnen hier neue Wege.

Von Stephan Großmann

Tettau – Die allgemeinärztliche Versorgung ist gesichert. Zumindest, was die Gemeinden Tettau, Pressig und Marktrodach betrifft. Dort nämlich soll ab dem 1. Januar 2018 eine sogenannte überörtliche Gemeinschaftspraxis entstehen. Dieses Modell ist das erste seiner Art in Oberfranken und kann als Vorreiter zeigen, wie sich die medizinische Versorgung in den ländlichen Gebieten des Frankenwald-Kreises bewahren und stärken lässt. Vier Ärztinnen werden sich künftig an drei Standorten zusammen um ihre Patienten kümmern: Dr. Ines Pechtold, Antje Hammer, Dr. Michelle Pechtold und Dr. Jessica Kohlmann-Löblich.

„Wir werden diesen Schritt auch deswegen gehen, weil wir dem Ärzten- und Nachwuchsmangel entgegen-

treten müssen“, sagt Dr. Ines Pechtold. Die Tettauer Allgemeinmedizinerin weiß auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung, wie wichtig eine gute medizinische Versorgung auf dem Land ist. Und wie wenig rosige die Aussichten aussehen. „Deshalb sind wir froh, mit unserer Berufsverbands-Gemeinschaft, wie sie offiziell heißt, einen großen Schritt in Richtung Zukunftssicherung machen zu können“, sagt sie.

In vielen Regionen fehlen junge Mediziner, die nach ihrem Studium eine Praxis in der Provinz übernehmen oder eröffnen wollen. Anders in Tettau. Bereits seit 2013 existiert mit dem Hausarztzentrum Frankenwald eine Gemeinschaftspraxis, welche die Nachwuchsproblematik gelöst zu haben scheint. Mit Dr. Jessica Kohlmann-Löblich und Dr. Michelle Pechtold haben sich gleich zwei junge Frauen dort niedergelassen. Letztere hat sich bewusst für ein Arbeitsleben auf dem Land entschieden: „Hier kann ich Beruf und Familie viel einfacher vereinbaren als beispielsweise in einer Klinik“, sagt sie.

„Wir haben die Erfahrung, die Jüngeren bringen neueste medizinische



Antje Hammer, Michelle Pechtold, Ines Pechtold (von links) und Jessica Kohlmann-Löblich (nicht im Bild) führen ab Januar 2018 eine überörtliche Gemeinschaftspraxis in Tettau, Marktrodach und Pressig. Foto: Stephan Großmann

Überörtliche Gemeinschaftspraxis

- **Pressig:** Am Rauhen Berg 4, 09265/8072472 (Mo-Fr 8-12 Uhr, Di+Do 16-18 Uhr)
- **Tettau:** Christian-Müller-Str. 36, 09269/980600 (Sprechzeiten: Mo-Fr 8-12 Uhr, Mo+Do 16-18 Uhr, Di 15-17 Uhr)
- **Marktrodach:** Flößerweg 25, 09261/6758255 (Mo+Fr 9-13 Uhr, Do 16-18 Uhr)

Erkenntnisse mit“, meint Antje Hammer. Die Gemeinschaft bringt allen Akteuren viele Vorteile. Die Ärztinnen können gemeinsam Diagnosen besprechen und sich gegenseitig auch einmal vertreten – Arbeitswochen mit 60 Stunden und mehr könnten somit der Vergangenheit angehören.

Aber auch und gerade die Patienten sollen profitieren. Weil es mehr Standorte der Praxis gibt, werden die Wege kürzer. Sie wollen versuchen, nach Möglichkeit immer zu zweit an den Standorten zu agieren, um immer optimal ansprechbar zu sein. So wird Dr. Kohlmann-Löblich vorrangig Pressiger Patienten untersuchen. Hierfür bekommt sie dann mehrmals in der Woche Unterstützung von einer Kollegin.

Wenn das Modell gut angelaufen ist, können sich die Medizinerinnen vorstellen, die Praxis eventuell zu erweitern. Vielleicht sogar über die allgemeinärztliche Versorgung hinaus. Als Ausbildungspraxis der Uni Leipzig können sie zumindest kontinuierlich versuchen, die angehenden Assistenzärzte von den Vorzügen des Landlebens zu überzeugen.

Freitag, 22. Dezember

356. Tag des Jahres
Sternzeichen: Steinbock
Namenstag: Jutta, Marian

Nachgeblättert

2014 – Papst Franziskus prangert in seiner Weihnachtsansprache vor Kardinalen die „15 Krankheiten“ der Kurie an, darunter „das spirituelle Alzheimer“.

2002 – Die Präsidentenwahl in der jugoslawischen Teilrepublik Montenegro scheitert an zu niedriger Wahlbeteiligung.

1997 – Verteidigungsminister Volker Rühle (CDU) und seine Amtskollegen aus Großbritannien, Italien sowie Spanien unterzeichnen in Bonn die Vereinbarung zum Einstieg in die Serienfertigung des heftig umstrittenen Jagdflugzeuges „Eurofighter 2000“.

1987 – Der Fernsehjournalist Werner Höfer gibt nach Vorwürfen wegen seiner Tätigkeit während der NS-Zeit nach 35 Jahren die Leitung der ARD-Sendung „Der Internationale Frühstopp“ ab.

1972 – In den chilenischen Anden werden 16 Überlebende eines Flugzeugabsturzes nach 71 Tagen in Schnee und Kälte gerettet. In ihrer Not hatten sie sich vom Fleisch ihrer umgekommenen Mitreisenden ernährt.

1942 – Harro Schulze-Boysen, Libertas Schulze-Boysen, Arvid Harnack und weitere Mitglieder der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ werden in Berlin-Plötzensee durch den Strang hingerichtet.

1917 – Der Normenausschuss der Deutschen Industrie wird in Berlin gegründet. Er setzt die Deutsche Industrie Norm (DIN) fest.

1917 – In Brest-Litowsk, dem Sitz des deutschen Oberbefehlshabers im Osten, beginnen die Friedensverhandlungen des bolschewistischen Russlands mit den Mittelmächten.

1837 – Die Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing wird in Leipzig uraufgeführt.

Aufgespießt

2016 – dpa meldet:

Ein Geldtransporter ist in Frankreich mit offener Seitentür unterwegs gewesen – und hat so einen Teil seiner wertvollen Ladung verloren. Arbeiter fanden am Rand einer Landstraße in der Auvergne zwei Säcke mit zusammen 10000 Euro Bargeld. Die Finder waren ehrlich und informierten die Polizei.

Geburtstag



1962 – Ralph Fiennes (55), britischer Schauspieler („Der englische Patient“)

1972 – Steffi Jones (45), deutsche Fußballerin, Weltmeisterin 2003, Europameisterin 1997, 2001 und 2005, Trainerin der DFB-Frauen seit 2016

1972 – Vanessa Paradis (45), französische Sängerin („Joe Le Taxi“) und Schauspielerin („Die Frau auf der Brücke“)

1922 – Peter Lorenz, deutscher Politiker (CDU), 1975 als Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses von Terroristen der „Bewegung 2. Juni“ entführt und bis zur Erfüllung ihrer Forderungen gefangen gehalten, gest. 1987

1897 – Paul Schlack, deutscher Chemiker, Erfinder des Perlon 1938, gest. 1987

Todestag

2014 – Joe Cocker, britischer Rocksänger, geb. 1944

1987 – Gustav Fröhlich, deutscher Schauspieler („Metropolis“) und Regisseur („Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“), geb. 1902

WEIHNACHTS-Gewinnspiel
„kombinieren und kassieren“
Gewinnen Sie täglich bis 23. Dezember 300 €!
Neue Presse

Der 3. Bürgermeister starb am Samstag nach schwerer Krankheit. Der Aufstieg der Freien Wähler ist eng mit seiner Person verbunden.

Von Herbert Fischer

Mitwitz – „Gekämpft hast Du allein. Gelitten haben wir gemeinsam. Verloren haben wir alle.“ Mit diesen traurigen Worten haben seine Angehörigen in einer Traueranzeige Abschied genommen von Reiner Ewald. Der 3. Bürgermeister der Gemeinde Mitwitz verstarb am Samstag nach längerer Krankheit im Alter von 60

Jahren. Mit Reiner Ewald verliert die Marktgemeinde Mitwitz einen langjährigen und verdienten Kommunalpolitiker. Seit 2002 gehörte er ununterbrochen für seine Fraktion der Freien Wählergemeinschaft dem Marktgemeinderat an. Er hatte von Anfang an das Amt des 3. Bürgermeisters inne. Außerdem war Ewald seit 2002 Mitglied im Finanzausschuss, in der Schulverbandsversammlung, Vertreter im Bauausschuss und im Abwasserverband Steinachtal

Im Mai 2004 setzte er sich als Mitglied des Tourismus- und Kulturausschusses sowie als Vertreter im Jugend-, Familien- und Seniorenausschuss engagiert ein.

1995 bereits wurde er Mitglied der Freien Wählergemeinschaft Mitwitz und stand von 1998 bis 2014 als Vorsitzender an der Spitze. Unter seiner Führung erlebte die Freie Wählergemeinschaft einen stetigen Stimmenzuwachs. Seit 1998 war Reiner Ewald auch Mitglied im Kreisverband Kronach der Freien Wählergemeinschaft, bei der er sich im erweiterten Vorstand engagierte. In der FW-Landesvereinigung war er eines der ersten Mitglieder aus dem Landkreis Kronach.

Der Trauergottesdienst für Reiner Ewald findet am heutigen Freitag um 14 Uhr in der Jakobskirche der evangelischen Kirchengemeinde Mitwitz statt.



Reiner Ewald, 3. Bürgermeister von Mitwitz, ist nach schwerer Krankheit gestorben. Foto: Herbert Fischer